



© Flock, Weilheim

Das Team (stehend v.l.n.r.): Dr. Karl Flock (D), Manfred Pongratz (D), Dr. Wilhelm Fischer (D), Walter Laserer (A), Hannes Hochenleitner (D); (knieend v.l.n.r.) Michael Pause (D), Wolfgang Thomaseth (I), Jeffrey Justmann (USA), Jonathon Spitzer (USA)

Extrembergsteigen

„Eiskalter Riese“

Als dritter Deutscher will Dr. Karl Flock, Mitbegründer des Orthopädischen Fachzentrums Weilheim/Garmisch-Partenkirchen, die höchsten Gipfel aller sieben Kontinente bezwingen. Sechs davon hat er bereits geschafft. Am letzten, dem 6.194 m hohen Mount McKinley in Alaska, ist er Anfang Juli gescheitert. Anhaltender Schneefall, akute Lawinengefahr, orkanartige Stürme und 25 Grad unter Null zwangen Flock und sein Team zur Umkehr.

Als Dr. Karl Flock am 19. Juni 2007 mit dem Peißenberger Arzt Dr. Wilhelm Fischer, dem österreichischen Bergführer Walter Laserer, dem Weilheimer Manfred Pongratz und einem dreiköpfigen Fernseheteam des

Bayerischen Rundfunks nach Alaska aufbricht, sind alle bestens vorbereitet und voller Zuversicht. Der kälteste Berg der Erde, der Mount McKinley, auch respektvoll „eiskalter Riese“ genannt, macht seinem Namen allerdings von Anfang an

Gesundes Wandern – Die Empfehlungen des Kniespezialisten

Nicht jeder will so hoch hinaus wie Extrembergsteiger Dr. Karl Flock. Aber auch für den Hobbywanderer in den heimischen Bergen gilt: Kondition und eine vernünftige Ausrüstung sind das A und O für gesundes Wandern. Kniespezialist Flock empfiehlt als Konditionstraining, das ganze Jahr über viel Fahrrad zu fahren. Dies fördert die Ausdauer sowie die Knorpelernährung im Kniegelenk. Gutes Schuhwerk, ein Rucksack mit Hüftgurt

und die richtige Verpflegung sind selbstverständlich. Die Gehtechnik sollte man dem Gelände anpassen: zum Beispiel bei schrägem Gelände die Fußkante einsetzen, je steiler, desto kleinere Schritte machen. Beim Bergabgehen immer Teleskopstöcke verwenden. Damit lässt sich bis zu einem Drittel des Körpergewichts abfangen. Im flachen Gelände rät er dazu, die Stöcke lieber wegzulassen, um den Gleichgewichtssinn zu schulen.



Mount McKinley – Der Berg



Das Lager



Der Weg

alle Ehre. Sechs lange Tage muss das Team warten, bis es überhaupt das Basislager am Kahiltna-Gletscher auf 2.200 m Höhe anfliegen kann. Im Tal wüten nämlich Waldbrände, die den Himmel verfinstern, am Berg dagegen tost ein verheerender Schneesturm.

Am Abend des 25. Juni können die Bergsteiger endlich starten. Da die Mitternachtssonne es niemals richtig dunkel werden lässt, beginnen sie nachts bei kühleren Temperaturen mit dem Aufstieg. Nach fünf Nächten und Tagen, am 1. Juli, erreicht Flock mit seinen Kollegen das Medical Camp auf 4.300 m Höhe. Dort heißt es: regenerieren und vor allem akklimatisieren. Die Luft ist aufgrund der polarnahen Lage extrem dünn, dünner als am Mont Blanc. Die Temperaturunterschiede sind enorm: tagsüber sommerliche 20 Grad plus, nachts bis zu 25 Grad minus. „Alles, was flüssig ist, gefriert dann“, erzählt der Orthopäde bei einem seiner Anrufe per Satellitentelefon. „Wir mussten unsere Batterien, Kameras, Satellitentelefone und Spritzen in die Schlafsäcke einpacken.“

Der Berg sagt Nein

Der Plan, als Nächstes ein Hochlager einzurichten, von dem aus dann der Gipfel bestiegen werden kann, scheitert. Zwar gelingt es dem Team noch zweimal,

auf 5.000 Höhenmetern Ausrüstung und Nahrungsmittel einzugraben, aber am 5. Juli verschlechtert sich die Wetterlage rapide. Stürme von bis zu 120 Stundenkilometer, heftige Schneefälle und akute Lawinengefahr führen bei den Bergsteigern zum Entschluss, ihre Expedition abbrechen. Flock sieht das ganz pragmatisch: „Grundsätzlich gilt für uns: Sicherheit und Gesundheit gehen vor. Kein Gipfel ist das Risiko wert, beides aufs Spiel zu setzen. Wir hatten keine Chance weiterzukommen. Das ist sehr schade, aber: Der Berg hat das Sagen – und nicht wir.“

An seinem Lebenstraum, die „Seven Summits“, wie die sieben höchsten Gipfel in Bergsteigerkreisen genannt werden, zu bewältigen, hält Flock dennoch fest. Schließlich fehlt in seiner Sammlung nur noch der Mount McKinley. Zu den „Seven Summits“ gehören neben dem McKinley der Elbrus (5.642 m) im Kaukasus, der Aconcagua (6.995 m) in Südamerika, der Mount Vinson (4.897 m) in der Antarktis, der Kilimandscharo (5.892 m) in Afrika, die Carstensz-Pyramide (4.884 m) in Ozeanien/Australien und der Mount Everest (8.850 m) in Asien. Bisher haben es erst zwei Deutsche geschafft, alle sieben Gipfel zu bezwingen: 1992 Gerhard Schmatz und 1994 Ekkehard Gundelach.

Der Traum ist noch nicht ausgeträumt

Für Karl Flock steht fest: Die Umkehr war die einzig richtige Entscheidung. Bergsteigerischer Ehrgeiz hin oder her: Als Vater von drei Kindern und als Mediziner ist er kein Bergsteiger, der mit unwägbareren Risiken spielt. Was ihn aber keineswegs davon abhält, es noch einmal mit dem „eiskalten Riesen“ zu probieren. Im nächsten Jahr schon, des Wetters wegen aber diesmal vier Wochen früher. Dann dürfen sich Kollegen und Patienten aus der Weilheimer Gemeinschaftspraxis wieder auf spannende Anrufe ihres „Bergdoktors“ aus der Eis- und Schneehölle freuen.

Elke Hesse, Neubiberg

Noch mehr über die Expedition?

Weitere Informationen und Fotos zu den Expeditionen erhalten Sie über die Homepage des Orthopädischen Fachzentrums Weilheim/Garmisch-Partenkirchen: www.ofz-online.de.